

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 35.

Sonnabend, den 11. Februar 1905.

Jahrg. 70.

Laut Verordnung der Oberbehörde können künftig Genehmigungen zu **Sonntagsarbeiten** gemäß § 105 f der Gewerbe-Ordnung nur erteilt werden, wenn das Bedürfnis zur Sonntagsarbeit nicht vorauszusehen war und dabei zugleich ein unverhältnismäßiger Schaden zu befürchten ist. Unvorherzusehende Bedürfnisse zur Vornahme von Sonntagsarbeiten sind z. B.: Vorhergegangene Betriebsstörungen durch plötzliche Erkrankung eines Teiles der Arbeiter, durch Streik, Betriebsstörungen infolge mangelnden Brennmaterials für die Kesselfeuerungen, hervorgerufen durch einen Bergarbeiterausstand, Störungen durch einen stattgefundenen Fabrikbrand, durch größere Reparaturen an der Dampfmaschine, an den Haupttransmissionswellen, durch Beschädigungen an den Wassermotoren infolge von Hochwasser und ähnliche. Die Beteiligten wollen sich hiernach richten.

Adorf, den 6. Februar 1905.

Der Stadtrat. Rämnitz.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Febr. 1 Uhr.

Im Reichstag begann heute bei starkem Besuch die Beratung der Handelsverträge. Die Diskussion eröffnete Abg. Herold (Zentr.), der anerkannte, durch die Vertragsverhandlungen seien für das nationale Wirtschaftsleben, insbesondere für die Landwirtschaft wesentlich erhöhte Zollsätze erreicht worden. Freilich werde viel von der praktischen Durchführung der Verträge abhängen. Mit der Reform der Meistbegünstigungsverhältnisse müsse schleunigst begonnen werden. Abg. Bernstein (Soz.) bedauerte, daß sich die Bülow'sche Handelsvertragspolitik nicht in den Bahnen des Grafen Caprivi bewege und erklärte, seine Partei könne für die Verträge nicht stimmen, weil sie Handel und Industrie schädigen. Staatssekretär Graf Bodo-witsch bot darauf eine eingehende Begründung der Verträge, indem er insbesondere auf die großen von den verbündeten Regierungen zu überwindenden Schwierigkeiten hinwies. Er führte nochmals den Beweis, daß die Stärkung der Landwirtschaft nicht nur im Interesse Einzelner, sondern auch im Interesse des gesamten Staates liege und insbesondere auch der Wehrhaftigkeit des Reiches zugute komme. Der Staatssekretär verteidigte insbesondere den Abschluß der neuen Bichonvention mit Oesterreich-Ungarn, ohne die ein Vertrag mit Oesterreich nicht zustande gekommen wäre. Danach begrüßte Abg. Graf Kanitz (kons.) das Bestreben des Reichsanzlers, die Ernährung des deutschen Volkes wieder auf den deutschen Getreidebau zu stützen. Im Gegensatz zum Reichsanzler müsse er betonen, daß unsere Industrie bei kurzfristigen Meistbegünstigungsverträgen am besten wegkomme. Weiter versicherte der Redner, daß seine Partei auf die Reform des Meistbegünstigungsrechts fast noch größeren Wert lege als auf die Handelsverträge. Nach weiteren Reden der Abgg. Sieg (nl.) und Rämpf (nl.), sowie einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs verlas die Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Febr. Die „N. N. Z.“ widmet Adolf von Menzel folgenden Nachruf: Mit dem heute morgen eingetretenen Tode des Altmeisters Adolf von Menzel hat ein selten reiches und geeignetes Künstlerleben seinen Abschluß gefunden. Mit dem ganzen Vaterlande, ja der gebildeten Welt, steht Se. Majestät der Kaiser und König an der Bahre dieses bewundernswürdigen Greises, dessen geniale Kunst mit Vorliebe der Verherrlichung des preussischen Ruhmes gewidmet war und dessen Meisterhand es verstanden hat, den großen König und seine Gelben dem Bewußtsein und der Bewunderung der Nachlebenden wieder lebendig zu machen. — Einen Schatz altpreussischer Ueberlieferungen verdankt namentlich auch die Armee dieser Wiederbelebung jener kriegerischen Gestalten aus großer Zeit, deren fühne

und harte Eigenart Menzels Stift mit wunderbarer Schärfe zum Ausdruck gebracht hat. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, den nahe bevorstehenden Abschluß des 90. Lebensjahres zu begehen, zu dessen Feier sein dankbarer König ihm neue Ehrungen zugebracht hatte. Ein sanfter Tod hat den unermüdet Schaffenden den Stift aus der Hand genommen. Sein Ruhm wird fortleben, solange es Deutsche gibt, und die Dankbarkeit seines Königs folgt ihm über das Grab.

Berlin, 9. Febr. Die von Wien aus verbreitete Nachricht, wonach durch eine geheime Klausel das Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages für Oesterreich gesichert sei, auch wenn er von Ungarn abgelehnt werde, wird von offiziöser bedienter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Berlin, 9. Febr. In hiesigen unterrichteten russischen Kreisen will man wissen, daß der General-Inspekteur der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien abgehen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit die Rolle Kuropatkins als Leiter der Kriegsoperationen ausgespielt sei. Ob der Großfürst den General auf seinem Posten direkt ablösen wird, oder ob er die früher von Alexejeff bekleidete Stellung eines Statthalters einnehmen wird, dem der Oberkommandant sich unterzuordnen hat, ist noch unentschieden. Mit den Großfürsten wird Prinz Friedrich Leopold von Preußen seine im September verschobene Reise nach dem Kriegsschauplatz antreten. Der Aufbruch erfolgte damals, weil General Kuropatkin wegen der damals häufigen Ueberfälle auf die transsibirische Bahn für die persönliche Sicherheit des Prinzen nicht glaubte genügend Gewähr leisten zu können.

Berlin, 9. Febr. Bei einem hiesigen Neubau versuchten acht streikende Arbeiter, auf den Bauplatz zu dringen, um die anderen Arbeiter ebenfalls zur Arbeitseinstellung zu bestimmen. Zwei Anführer wurden von Schutzleuten zur Revierwache geführt, in die die übrigen Arbeiter einzudringen versuchten. Die Beamten wurden mit Spaten bedroht und machten von der Waffe Gebrauch. Zwei Gebrüder Habeeß wurden dadurch leicht verletzt. Sie wurden der Kriminalpolizei zugeführt.

Dortmund, 9. Febr. Nachdem die Delegiertenversammlung der Bergleute in Essen heute das Ende des Generalstreiks proklamiert hatte, brach eine Rote streikender Bergleute durch eine Hintertür in den Saal und rief der Siebenertkommission immer stürmischer und drohender zu: Streikbrecher. Die Ruhestörer wurden von der Polizei und Bergleuten schließlich wieder aus dem Saal gedrängt. Beim Bekanntwerden der Botschaft, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden solle, wurden bei den in den Wirtschaften versammelten Bergleuten die Rufe laut: Wenn die Bande herauskommt, schlägt sie tot! Als der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse und andere

Führer der Bergleute das Lokal verließen, in dem die Konferenz stattgefunden hatte, wurden sie auf der Straße mit stürmischen Pfuirufen verfolgt. Einige Hundert von Streikenden liefen den Führern durch die ganze Stadt nach, fortwährend Rufe wie: Pfui! und Streikbrecher! ausstoßend, vor allen Dingen den Ausdruck Verräter! Die Führer wurden bis zum Nordbahnhof verfolgt. Auch in den Wartehäusern des Bahnhofs kam es noch zu erregten Auseinandersetzungen. Es hat den Anschein, als wenn ein Teil der Bergarbeiter die Arbeit entgegen dem Beschluß der Konferenz, morgen nicht aufnehmen wird. Das Verbot des Ausschankes von Alkohol für den Kreis Gelsenkirchen ist wieder aufgehoben.

— Bebel's Erbschaft. In München ist der aus dem Bebel'schen Erbschaftsprozess bekannte Oberingenieur Otto Kollmann, der Bruder des Erblassers, Leutnant Kollmann, dieser Tage verstorben. Wie erinnerlich, hat Leutnant Kollmann ein Vermögen von 800 000 Mark hinterlassen und den Reichstagsabgeordneten August Bebel und seinen jetzt verstorbenen Bruder Otto je zur Hälfte als Erben eingesetzt. Das Testament wurde jedoch von den übrigen gesetzlichen Erben mit der Begründung angefochten, daß der Erblasser bei Abfassung seines letzten Willens schon getrübtet Geistes gewesen ist. Der Prozeß schwebt zur Zeit beim Landgericht in Ulm. — Otto Kollmann, der zwei verheiratete Töchter hinterläßt, hat aus der Erbschaft schon den Betrag von 130 000 Mark barweg ausgezahlt erhalten.

Bochum, 9. Febr. Die „Westfälische Volkszeitung“ meldet: Eine von ungefähr 8000 Bergleuten besuchte Versammlung des Bochumer Reviers erklärte sich nach einem Referat des Abgeordneten Sachse und des Vorsitzenden des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter einstimmig für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Essen (Ruhr), 9. Febr. In den heute nachmittag stattgefundenen Versammlungen der Bergarbeiter, welche, wie wir bereits gemeldet, die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, kam es fast überall zu tumultuarischen Szenen gegen die Siebenertkommission; es wurden heftige Vorwürfe erhoben und die Mitglieder der Kommission als Verräter, die bestochen worden seien, bezeichnet. Aus Gelsenkirchen, Herne und Dortmund liegen ähnliche Meldungen vor; auch dort sprachen sich die Bergarbeiter mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes aus.

Essen (Ruhr), 9. Febr. In den heute nachmittag in Essen und Umgegend stattgehabten öffentlichen Bergarbeiterversammlungen wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, dem Beschluß der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht beizutreten, vielmehr im Ausstand zu verharren.

London, 9. Febr. Ein General a la Suite des Zaren erklärte dem Petersburger Korrespondenten des Daily Telegraph, niemand könne ohne den Willen des Zaren direkt oder indirekt Friedensverhandlungen eröffnen, und der Zar habe noch keinen Befehl hierzu erteilt, noch irgendwelche Absicht hierzu zu erkennen gegeben. Nach Mitteilungen hiesiger informierter Kreise kann es als sicher gelten, daß Frankreich als einziges Land, das Interesse am Friedensschluß hat, unausgesetzt bemüht ist, Frieden zwischen dem Zarenreiche und Japan zu stiften. Diese Bemühungen werden jedoch in England weder von der öffentlichen Meinung, noch von der Regierung unterstützt, da England keinerlei Interesse daran hat, den Krieg beendet zu sehen. Da nun auch Rußland erklärt hat, nicht um Frieden nachsuchen zu wollen, kann als feststehend gelten, daß keine Friedensverhandlungen stattfinden.